



## Schreiben lernen im ersten Schuljahr

Jedes kleine Kind ist ein unbeschwerter Erzähler. Ein aufmerksamer Zuhörer ist es zugleich. Im Reden erklärt es sich seinem Gegenüber; im Hören versteht es ihn; im Gespräch bildet es sein erstes Weltbild und -verständnis. Die mündliche Sprache ist für seine geistige Entwicklung ein Lebenselixier, ein Zauberkranke zur steten Kräftigung.

Niemand muss ihm erklären, wie das mit dem Sprechen geht. Es kommt ganz von allein darauf. Es brabbelt los und freut sich mit jedem neuen Wort, mit jedem neuen Satz an seinem Vorankommen. Auch Schwieriges in Aussprache und Satzbildung lernt es mit Lust und Leichtigkeit, denn das Lernen der *gesprochenen* Sprache ist Teil seiner Natur.

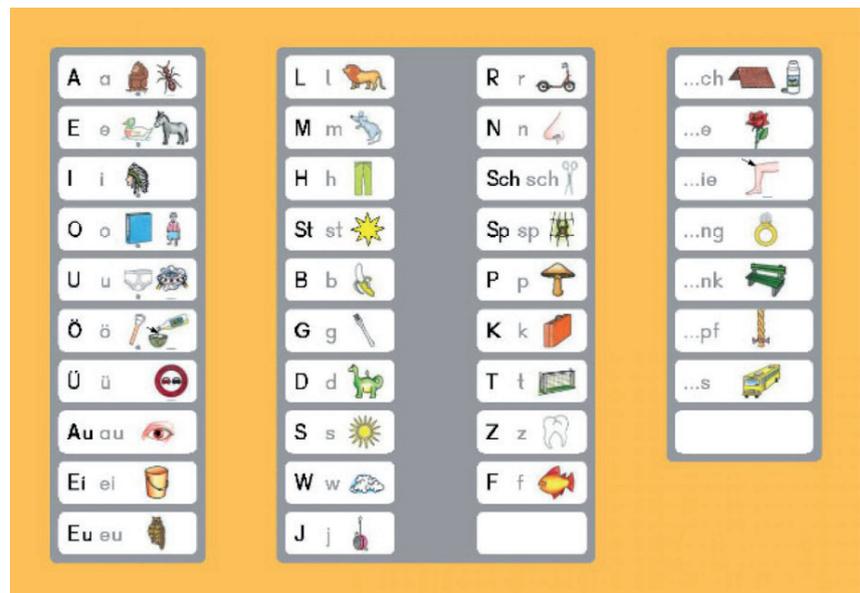
Die *geschriebene* Sprache ist etwas ganz anderes. Die lernt es nicht von allein. Dafür muss es in die Schule gehen und dort viel Mühen auf sich nehmen. Woraus sich für seine Lehrerin die Verpflichtung ergibt, genau zu wissen, worauf es beim Schreiben ankommt, damit sie dem Kind in seinem Lernen helfen kann.

## Zeichen und Laute

Um Schreiben zu können, muss man es mit den Buchstaben aufnehmen. Ein Buchstabe ist ein Schriftzeichen. Die Gesamtheit der Buchstaben ergibt das Alphabet, wobei die Laute (Phoneme) in Gestalt von Zeichen (Graphemen) daherkommen. Wer also ein Zeichen als Buchstaben erkennt, kann es mit einem Laut aus der gesprochenen Sprache verbinden.

A B C D E F G H I J K  
L M N O P Qu R S T U V  
W X Y Z Ä Ö Ü  
a b c d e f g h i j k  
l m n o p qu r s t u v  
w x y z ß ä ö ü

Das deutsche Alphabet unterscheidet 26 Buchstaben, dazu drei Umlaute und das Eszett. Doch die Zahl der Sprachlaute ist weitaus größer. Das macht die Schriftsprache für das Kind von Anfang an recht kompliziert. Denn selbst wenn es schon so weit ist, O als Buchstaben und damit als Zeichen für einen Laut zu erkennen, kann es durchaus nicht sicher sein, mit welchem Laut es ihn verbinden muss. Das O im Wort OFEN meint nämlich einen anderen Laut als das O im Wort OFFEN, auch wenn das eine O ganz genauso aussieht wie das andere. Im Mündlichen belastet uns das nicht. Keiner verwechselt OFEN mit OFFEN. Zu verschieden klingen die Anlaute. Und wenn einer sagt, dass der Ofen offen ist, ist alles klar. Im Schriftlichen hingegen nicht. Da machen viele Buchstaben dem Kind beim Schreiben Schwierigkeiten, weil sie in ihrer Lautbedeutung nicht eindeutig sind.



## Lauttabelle

Weil wir in unserer Schule wollen, dass die Kinder das, was ihnen an Wörtern, Sätzen und kleinen Geschichten in den Sinn kommt, früh und frei zu Papier bringen, auch wenn sie deren Schreibweise noch gar nicht kennen können, lassen wir sie lautierend schreiben. Wir bremsen das Schreiben also nicht durch Ansprüche und Regeln der Rechtschreibung, sondern suchen die kindliche Mitteilungslust ins Schriftliche zu übertragen, indem wir sagen:

*„Schreib wie du hörst,  
dann wird es ein anderer  
auch lesen können.“*

Dazu geben wir dem Kind eine Lauttabelle in die Hand. In ihr sind die häufigsten Laute unserer Sprache so angeordnet und mit Bildern versehen (siehe oben). Neben jedem Laut ist mindestens ein Objekt abgebildet, dessen Name mit diesem Laut beginnt. Gibt es für einen Buchstaben zwei Möglichkeiten der Aussprache, so werden beide durch zwei

unterschiedliche Bilder dargestellt. Da ist zum Beispiel ein Ente-Bild neben dem Schriftzeichen „E“ für das kurz ausgesprochene [ɛ], ein Esel-Bild für das lang ausgesprochene [e:].

## Malen und schreiben



Nach einer ersten Einführung und mit etwas Übung kann sich das Kind mit Hilfe dieser Tabelle das Schriftbild eines Wortes Laut für Laut zusammensetzen und dieses Wort dann Laut für Laut, Buchstabe für Buchstabe schreiben. Auf das Wort, das es schreiben will, kommt es über ein Bild, das es malen darf. Malen kann es ja schon, und fast alle Kinder malen als Schulanfänger gern. Im Malen fühlen sie sich frei und sicher. Was sie malen wollen, dürfen sie sich aussuchen, dann aber müssen sie



das Gemalte mit einem Wort verbinden. Zum Bild, das ein Pferd zeigt, kommt FEAT, zum Bild, das einen Laternenumzug zeigt, kommt LATENOSUK.

Es dauert nicht lange, bis auf diese Weise Wörter zu Geschichten werden, wobei sich bald eine Umkehrung ergibt. Ist es zunächst das selbst gemalte Bild, das zum Wort führt, wird es bald die selbst geschriebene Geschichte, die zum Malen führt.

Und so malen und schreiben, schreiben und malen unsere Jüngsten schon in ihren ersten Schulwochen munter drauflos: Grad so, wie ihnen der Schnabel gewachsen und es ihnen eine Freude ist. Wobei die größte Freude am Ende ist: Meine Lehrerin kann das lesen! Was für das Kind ja nichts anderes bedeutet als: Ich kann schreiben!

### Hinter den Fehlern

Dies ist eine Geschichte, die Ashley zu Beginn ihres ersten Schuljahrs mit Hilfe der Lautta-  
belle geschrieben hat:



Ich reite  
Höre jeikumiis  
Rei  
owaisdas  
Die Pferde schrecken zurück  
Gestalt kam auf uns zu  
Nicht dass sie uns nicht mag,  
sagte ich  
Vielleicht will sie uns fressen  
Ich sah, dass es eine Hexe war  
Sie sprach zu mir: Du brauchst  
keine Angst  
du brauchst keine Angst

Ich reite.

Da höre ich ein komisches  
Geräusch.

Oh, was ist das?

Die Pferde schrecken zurück.

Eine Gestalt kam auf uns zu.

Nicht, dass sie uns nicht mag,  
sagte ich.

Vielleicht will sie uns fressen.

Ich sah, dass es eine Hexe war.

Sie sprach zu mir: Du brauchst  
keine Angst.

Der Leser dieser Buchstaben könnte Ashleys Buchstabenfolge als Reihung bizarrer Schreibfehler sehen und als unlesbar beiseite legen. Wer solches täte, würde das Kind kaum zu weiteren Schreibversuchen ermutigen. Auch würde er nicht erkennen, welche Schreibkraft und Schreiblust sich gerade im Kind bildet. Nur wer als Lehrerin durch die Fehler des Kindes hindurchsehen kann, kann zu dem vordringen, was im Kind vorgeht. Ashley will schreiben; sie hat eine Geschichte geschrieben. Nur weil die Lehrerin hinter das recht-schriftlich noch so Unfertige zu blicken versteht, kann sie das, was Ashley geschrieben hat, lesen. Dann kann sie es auch vorlesen – zur Freude von Ashley und allen Kindern.

Wenn ein Kind eine Geschichte schreibt, ist es immer seine, selten aber nur seine allein. Meist ist das freie Schreiben im ersten Schuljahr ein stark soziales Geschehen. Die Kinder tauschen sich mit dem, was sie schreiben wollen, untereinander aus, regen sich wechselseitig an. Die Idee des einen kann zum Thema des anderen oder auch vieler werden. Am Ende schreibt dann jedes Kind seine Geschichte für sich – und dafür, dass die Lehrerin sie mit ihm zusammen liest.

Dieses gemeinsame Lesen ist, weil es noch so sehr an Rechtschriftlichkeit fehlt, für die Lehrerin oft nicht einfach. Aber immer lohnt es die Mühe.

## Rechtschreiben von Anfang an

Die Lehrerin kennt ihre Schulkinder. Sie sieht die Fehler, die sie beim Schreiben machen; sie weiß, wie wichtig es ist, dass sie die *richtige* Schreibweise lernen. Sie weiß zugleich, wie wichtig es ist, dass das Kind in seiner Freude an sich selbst beim Schreiben freier Geschichten gestärkt wird.

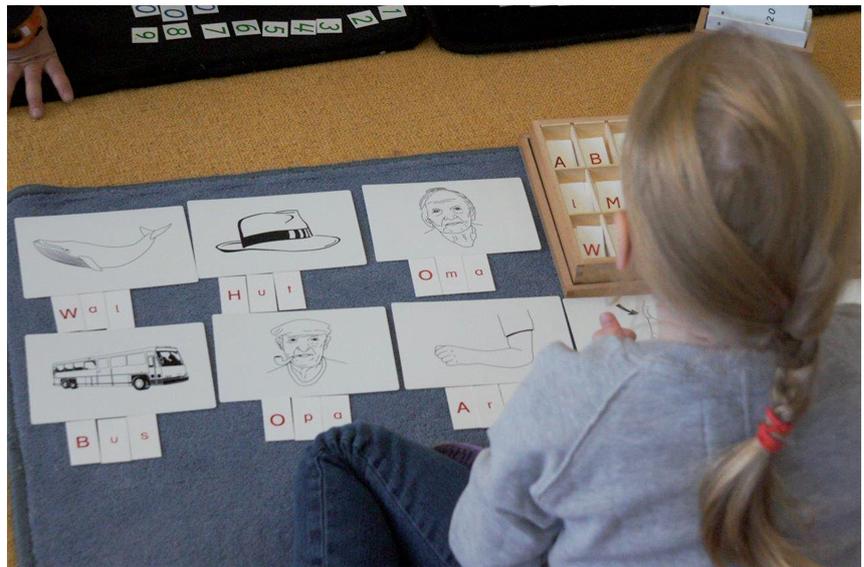
Daraus ergibt sich ihr Umgang mit Fehlern, die die Kinder machen. Mal ist es die Korrektur des Fehlers, sobald er sich zeigt, mal ist es die Toleranz über eine längere Zeit. Das kann von Fehler zu Fehler, von Kind zu Kind, von Laut zu Laut, von Wort zu Wort, von Schreib Anlass zu Schreib Anlass, sogar von Stimmung zu Stimmung sehr verschieden sein. Die Regel, an der sich die Lehrerin orientiert, ist stets diese:

*Gib dem Kind, was es braucht, damit es auf dem von der Sache her so schwierigen und daher so mühsamen Weg seines Lernens – mit Freude und ohne Fehler zu schreiben – vorankommt.*

Diese Regel gilt selbst dann, wenn das Kind die Buchstaben spiegelverkehrt schreibt. Nicht selten geht dies mit einer Linkshändigkeit einher. Auch da muss die Lehrerin entscheiden, ob sie das zunächst hin nimmt, um das Kind in seinem Schreiben zu ermutigen oder ob sie gleich Wert darauf legt, dass das Kind seine Buchstaben umkehrt.

## Buchstabenkasten

Ein guter Anfang für das Lernen der Rechtschreibung ist der Buchstabenkasten. Er enthält – wie früher der Setzkasten – alle Groß- und Kleinbuchstaben, dazu Bildvorlagen zu Wörtern, die lauttreu geschrieben werden, zunächst einsilbige, später auch mehrsilbige.



Hier „schreibt“ Helena in den allerersten Tagen ihrer Schulzeit *Wal, Hut, Oma, Bus, Opa, Arm*. Laut für Laut sucht sie sich zu jedem Bild die passende Buchstabenfolge und setzt so das Wort zusammen. Zu ihrer eigenen Kontrolle findet sie die richtige Schreibweise auf der Rückseite der Bildkarte. Helena wird gleich feststellen, dass sie keinen Fehler gemacht hat.



## Druckschrift als Schreibschrift

Im ersten Schuljahr gibt es für die Kinder in unserer Schule nur die Druckschrift. Deren Buchstaben sind innerhalb eines Wortes unverbunden (ohne Ligaturen). Die Kinder lesen in großen und kleinen Druckbuchstaben und sie schreiben damit. Weil die

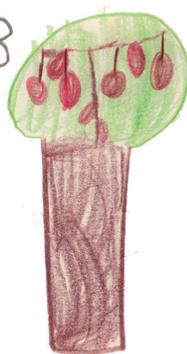
Druckschrift nicht nur die Leseschrift, sondern auch die erste Schreibschrift ist, muss das Kind nicht nur die Form der einzelnen Buchstaben, sondern auch deren Schreibung lernen. Man tut ihm dabei keinen Gefallen, wenn man es unbedacht so schreiben lässt, wie es ihm aus der Hand kommt. Selbst wenn dem geschriebenen Druckbuchstaben A am Ende nicht anzusehen ist, wie der Stift geführt, ob das A links oder rechts, oben oder unten begonnen wurde – die Schreibung hat Auswirkungen auf die weitere Schreibleistung; sie kann dem, was später kommt, förderlich oder hinderlich sein.

Doch weil die Kinder häufig schon aus dem Kindergarten Druckbuchstabenschreibkenntnisse mitbringen, muss die Schule sich auch dabei fragen, was dem weiteren Schreiben-Lernen mehr dient: Fehlertoleranz oder Fehlerkorrektur.

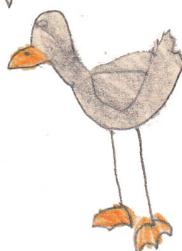
MÄDCHEN



MUAB



VOGL



In unserer Schule wird bei Fehlern in der Schreibung von Druckbuchstaben eher Toleranz geübt. Denn die Lehrerin weiß: Die eigentliche Schreibschrift kommt erst mit dem zweiten Schuljahr. In ihr gibt es einen gemeinsamen Anfang für alle, den allein sie gestalten kann. Bei diesem Neuanfang wird sie dem Kind bei jedem einzelnen Buchstaben und deren Verbindungen beibringen, wo genau der Stift anzusetzen, wie genau er zu führen ist. Nur das kann Fehler verhindern, die Schreibfluss und Schreibgefühl, Schreibsicherheit und Schriftbild belasten könnten. Mit diesem Schreibenlernen in der verbundenen Schul(ausgangs)schrift wird sich eine der nächsten Ausgaben von drinnen&draußen befassen.

